

- Hiercium piliferum* Hppe. Piz de Sella am NO fuß des Langkofels.  
*H. Schenkii* Griseb. Ruine Wolkenstein 1700 m.  
*H. glabratum* Hppe. Ruine Wolkenstein 1700 m; Cislesalpe 2150 m.  
*H. dentatum* Hppe. Cislesalpe 2300 m.  
*H. villosum* L. var. *elongatum* Fröl. Grödnerjoch; var. *subglabratum* Fröl. zwischen Plan und Sellajoch.  
*H. incisum* Hppe. Cislesalp bis zur Regensburgerhütte sehr gemein an steinigten Abhängen, Wegrändern 17—1900 m; Rosengarten 2300 m; Latemar 1800 m; Grödnerjoch (var. *senile* A. Kern).  
*H. sphaerocephalum* Fröl. Sellajoch 2200 m; Westfuß des Plattkofels 18—1900 m; Costalungapaß 1850 m in Menge.

Weimar.

J. Bornmüller.

### **Peter Mitterhofer von Partschins, der Erfinder der Schreibmaschine.**

Hatte der Fußwanderer von Meran aus, entweder über Algund, Plars die alte, oder über Forst die neue Straße verfolgend, auf der Töll die erste Talstufe des Vinschgaues erreicht, so sah er, auf der sogenannten Ziegelbrücke stehend, knapp neben derselben am rechten Ufer der Etsch eine Brettersäge, welche besonders zur Winterszeit ein überaus pittoreskes Bild bot, das von Malern häufig als Motiv verwendet wurde.

Die Säge wurde im Jahre 1896 abgebrochen und an ihrer Stelle führt jetzt ein breiter Kanal den gewaltigen Turbinen der Elektrizitäts-Anlage der Städte Bozen-Meran das treibende Element zu.

In dieser Säge nun wurde am 20. September 1822 Peter, Sohn des Peter Mitterhofer und der Frau Anna geb. Gschwenter, geboren. Sein Vater war von Beruf Tischler und hatte nebenbei diese Säge von der Gemeinde Partschins in Pacht genommen. Peter besuchte zunächst die Dorfschule in Partschins und lernte dann bei seinem Vater das Tischler- und später das Zimmer-

mannshandwerk. Schon frühzeitig bekundete er großes Geschick und Erfindergabe.

Da er auch musikalisches Talent besaß und Freude zur Musik hatte, so verfertigte er sich die notwendigen Instrumente, wie Zither und Guitarre, selbst; nebenbei war er auch Sänger und verfaßte je nach Gelegenheit derbe oder auch humoristische Vierzeilige; auch im Bauchreden war er Meister.

Mit so vielen bürgerlichen und geistigen Anlagen ausgestattet, wurde ihm die Heimat bald zu enge und er begann ein rastloses Wandern durch ganz Österreich und Deutschland.

An Kenntnissen und Erfahrungen reich, kehrte er in seine Heimat zurück, wo aber sein Sinnen und Streben nach Höherem gerichtet war. Hören wir, wie sich Mitterhofer selbst ausdrückt:

Schreibmaschinen danken rechtig  
Ihren Ursprung in Meran.  
Achtzehnhundert vier und sechzig  
Sann sie da ein Zimmermann  
Pflege schuf ihm ein Dekan<sup>1</sup>).

Denn, als er von Meran wieder  
Nach Partschins zur Heimath kam,  
War seine Arbeit nicht wie früher,  
Er fing Schreibmaschinen an;  
Doch die erste ihm mißlang.

Und die zweite lies schon hoffen,  
Daß die Sache erstens (ehestens) geht;  
Aber Peter Mitterhofer  
Hat beisammen erst ein Gfrött  
Und seine Kasse schon beim Zett.

Achtzehnhundert sechs und sechzig  
Nimmt er nun die Schreibmaschin  
Auf sein Rücken, geht bedächtig,  
Hilfe ahnend bis nach Wien;  
Richtig fand er selbe drinn.

---

<sup>1</sup>) Monsignor Anton Santner, von 1845—1877 Dekan in Meran.



Dort bekam zweihundert Gulden  
Er vom Staat als Subvention,  
Weil er hat zuerst erfunden  
Diese Schreibmaschine schon,  
Freudig nahm er diesen Lohn.

Eilte heim und machte wieder  
Ein' komplette Schreibmaschin,  
Klein' und große Buchstab', Ziffern,  
Unterscheidungszeichen drin;  
Tragt auch diese bis nach Wien.

Weil er einsah, daß Maschinen,  
Die die Schrift nur einfach zeigen,  
Für die Praktik gar nicht dienen,  
Sann er höher sie zu treiben,  
Einfach will ihn nicht mehr freuen.

Darum bot er sie als Kunststück  
Zum Verkauf um jedes Geld,  
Kaufen für die Polytechnik  
Läßt sie der Kaiser und er erhält  
Hundertfünfzig Gulden Geld.

Um mich von der Richtigkeit der Angaben des Erfinders zu überzeugen, wandte ich mich sowohl an das hohe k. k. Handelsministerium, als auch an das löbl. Rektorat der k. k. polytechnischen Hochschule in Wien mit dem Ersuchen, mir gütigst Abschriften der betreffenden Akten besorgen zu wollen, was auch von Seite beider Behörden in liebenswürdigster Weise geschah; es folgen daher die wortgetreuen Abschriften dieser wichtigen Belege.

K. k. Handelsministerium.

20315|1188

In der Anlage beehrt man sich, dem geehrten Rektorate die einem an Se. k. k. apost. Majestät gerichteten und vom a. h. Orte mit dem Auftrage um Erstattung eines gutächtlichen Berichtes herabgelangten Gesuche beigeschlossene Beschreibung eines von Peter Mitterhofer in Partschins bei Meran neu erfundenen Schreibapparates samt dem Modell desselben mit dem Ersuchen zu übersenden, denselben prüfen lassen zu wollen und über dessen

Wert und praktische Verwendbarkeit näher Bericht zu erstatten.

Nachdem der Apparat nur in rohem Zustande angefertigt ist, daher dessen Handhabung mit einigen Schwierigkeiten verbunden sein dürfte und nachdem der Erfinder sich selbst in Wien (IX. Liechtensteinstrasse Nr. 72) befindet, so dürfte es zweckmäßig sein, denselben bei Prüfung des Apparates beizuziehen.

Auch sollte das geehrte Rektorat sich aussprechen, welche Subvention der Petent bedürfen würde, um ihn in die Lage zu versetzen, einen gehörig konstruierten Apparat anzufertigen.

Wien, am 18. Dezember 1866.

Für den Minister: Weis m. p.

An das

geehrte Rektorat des k. k. polytechnischen Institutes  
in Wien.

Die Antwort des Polytechnikums an das hohe k. k. Handelsministerium war nun folgende:

### Gutachten

über den von Peter Mitterhofer in Partschins bei Meran erfundenen Schreibapparat.

Das hohe k. k. Handelsministerium hat am 18. Dezember 1866 Zahl 20315/1188 das Rektorat des k. k. polytechnischen Institutes beauftragt, über den Wert und die praktische Verwendbarkeit des von Peter Mitterhofer aus Partschins bei Meran konstruierten Schreibapparates einen gutächtlichen Bericht zu erstatten und sich darüber auszusprechen, welche Subvention der Petent bedürfen würde, um einen gehörig konstruierten Apparat anzufertigen.

Die Unterzeichneten, denen dieser Gegenstand zur Prüfung und Erstattung eines Gutachtens übergeben wurde, legen hiemit folgenden Bericht vor:

Der in Rede stehende Schreibapparat enthält eine Anzahl Tasten, durch deren Niederdrücken eingeschwärzte Lettern gehoben und gegen ein um eine sich regelmäßig bewegende Walze gewickeltes Papier angedrückt werden, so daß das zu Schreibende unmittelbar in Druckschrift erscheint.



Zur Beurteilung des Wertes und der praktischen Verwendbarkeit dieser Erfindung müssen die Unterzeichneten bemerken, daß eine eigentliche Anwendung dieses Apparates nicht wohl zu erwarten stehe, indem zur Behandlung desselben, selbst wenn mit sehr gemäßigter Geschwindigkeit gearbeitet werden soll, eine nicht geringe und fortgesetzte Übung erforderlich ist und selbst bei ausgebildeter Fertigkeit niemals dieselbe Geschwindigkeit und Sicherheit, wie beim gewöhnlichen Schreiben erreicht werden dürfte.

Bezüglich der Einrichtung dieses Apparates sehen sich die Gefertigten zu der Erklärung veranlaßt, daß ein tadelloses Funktionieren derselben bei einer entsprechenden und präzisen Ausführung der einzelnen Bestandteile und Anbringung einiger vom Erfinder angegebenen, die leichtere Handhabung bezweckenden Änderungen außer Zweifel stehe, sowie, daß die Überwindung der eigentlichen Schwierigkeiten dem Erfinder auf eine sehr vollkommene Weise gelungen sei. Das mit sehr einfachen Mitteln hergestellte Modell ist ein sprechender Beweis für die nicht gewöhnliche manuelle Geschicklichkeit und Erfindungsgabe des Patenten.

Rücksichtlich der Höhe der Subvention, welche zur Anfertigung eines vollkommenen Schreibapparates erforderlich wäre, geht die Ansicht der Gefertigten dahin, daß zur Ausführung eines ersten Exemplares durch einen Mechaniker wohl eine Summe von 250 bis 300 Gulden erforderlich sein dürfte, umsomehr, als alle nötigen Abänderungen sich nicht mit voller Sicherheit voraussetzen lassen; jedoch dürfte der Erfinder bei seiner ausgesprochenen manuellen Fertigkeit auch durch eine Subvention von 150 Gulden in die Lage versetzt werden, einen vollkommenen Apparat unter teilweiser Zuziehung fremder Hilfe auszuführen.

Wien, am 25. Jänner 1867.

Prof. Dr. J. Heger m. p.

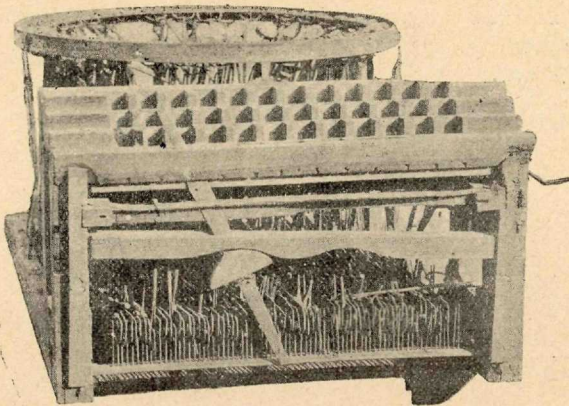
Prof. Hönig m. p.

Prof. G. Starke m. p.

Mitterhofer konstruierte bereits, wie die Abbildung des Modells zeigt, eine Klaviaturmaschine mit Typenhebeln, welche sämtlich nach dem Mittelpunkt des Kreises schlagen, und wie aus dem Gutachten der Wiener Professoren hervorgeht, war selbe wohl etwas schwerfällig, aber zum Schreiben vollkommen geeignet und brauchbar. In Amerika wurde erst gegen Ende des

Jahres 1867 von den Buchdruckern Sholes und Soulé im Verein mit dem Mechaniker Glidden eine Schreibmaschine erfunden, aus welcher sich dann die Remington Standard Type Writer entwickelte. Den Namen erhielt die Maschine nach der berühmten Waffenfabrik von Remington et Sons in Ilion, welche 1873 den Bau und Betrieb der Maschine übernahm.

Aus dieser Tatsache geht doch offenbar hervor, daß Peter Mitterhofer die erste brauchbare Schreibmaschine verfertigte und



daß daher mit vollem Rechte ihm und nicht den Amerikanern der Ruhm und die Ehre gebühren, der Erfinder der ersten verwendbaren Schreibmaschine genannt zu werden.

Peter Mitterhofer besaß nicht die Mittel, um seine Erfindung auszubeuten und starb in ärmlichen Verhältnissen zu Partschins im Hause Nr. 90 am 27. August 1893.

Ein Akt der Pietät wäre es daher, wenn am Hause in Partschins, wo er die Schreibmaschine erfand und wo er starb,



eine Gedenktafel angebracht würde, damit sein Name der Mit- und Nachwelt in dankbarer Erinnerung wach erhalten bliebe<sup>1)</sup>.

Meran im Mai 1908.

Dr. Franz Innerhofer.

---

<sup>1)</sup> Der Verfasser fühlt sich verpflichtet, an dieser Stelle einem hohen k. k. Handelsministerium, einem löblichen Rektorate der k. k. polytechnischen Hochschule, dem Herrn Hofrate Dr. Josef Neuwirth in Wien für die liebenswürdige Vermittlung der nötigen Belege, sowie Herrn Vinzenz Wenin, einstigem Magistratsbeamten in Meran, welcher mich auf das Vorhandensein des Modells in Partschins aufmerksam machte, den verbindlichsten Dank auszudrücken.

Das letzte Modell befindet sich noch gegenwärtig im Handelsministerium zu Wien, während das erste hier abgebildete Modell sich noch im Hause zu Partschins vorfand, in welchem er starb. Leider sieht dasselbe sehr devastiert aus, da es ja den Kindern im Hause jahrelang als Spielzeug diente.

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum](#)

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: [3\\_52](#)

Autor(en)/Author(s): Innerhofer Fr.

Artikel/Article: [Peter Mitterhofer von Partschins, der Erfinder der Schreibmaschine \(mit 1 Textbild\). 296-302](#)